

Begrüßungsstatement von Herrn Weigeldt

Fachtagung KBV, BKK & DHS

23. April 2007

„Medikamentenabhängigkeit: Gemeinsam handeln!“

1. Begrüßung

- persönliche Begrüßung von Frau Bätzing (Drogenbeauftragte der Bundesregierung), Herrn Voß (Vorstand BKK Bundesverband) und Herrn Prof. Dr. Böning (Vorstandsvorsitzender Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen)
- über 100 Teilnehmer aus dem Bereich der KVen, der Krankenkassen, der Apotheken und anderer Versorgungseinrichtungen und vor allem aus der ambulanten Suchttherapie und der Suchtselbsthilfe
- 3 wichtige Akteure im Gesundheitswesen stellen sich hier heute gemeinsam einem Thema, dessen Relevanz und Bedeutung seit langem bekannt ist, das in der öffentlichen Diskussion aber bisher eher ein Schattendasein geführt hat: Medikamentenabhängigkeit.

2. Aktualität des Problems

- Mindestens 1,4 Millionen Menschen in Deutschland gelten als medikamentenabhängig, eine ähnlich große Zahl wird von Experten als gefährdet eingestuft, eine Medikamentenabhängigkeit zu entwickeln.
- Etwa doppelt so viele Frauen wie Männer und wesentlich mehr alte als junge Menschen sind betroffen.

- Größte Bedeutung in diesem Bereich haben Schlaf-, Beruhigungs- und Schmerzmittel, wobei 80 % der betroffenen Menschen von rezeptpflichtigen Beruhigungsmitteln wie Benzodiazepinen abhängig sind.

3. Hintergrund des Problems

- Bei der medikamentösen Therapie tragen niedergelassene Ärzte eine hohe Verantwortung. Insbesondere Hausärztinnen und Hausärzte sind einerseits für die meisten Patienten primärer Ansprechpartner und andererseits tragen sie mit ca. 80% die höchste Verordnungslast. Diese verteilt sich auf eigene Verordnungen wie auf Folgeverordnungen nach fachärztlichen oder Krankenhausempfehlungen. Wobei gerade in Krankenhausedntlassbriefen der Hinweis auf erfolgte Schlafmittelgabe fehlt.
- Der Griff zur Tablette, insbesondere mit Suchtpotential ist allerdings häufig ein Signal der Hilflosigkeit. In extremen Belastungssituationen gibt es mitunter auch keine Alternative; deshalb ist auch die einfache Ächtung von Medikamenten wie Tranquillanzien kein Weg.
- Wichtig ist in solchen Fällen, bei der kurzfristigen Anwendung zu bleiben und von Anfang an die Problematik der Abhängigkeit ebenso zu thematisieren wie den Umstand, dass Probleme sich durch chemische rosarote Brillen nicht lösen, sondern eher noch verschärfen. Da liegt die große ärztliche Verantwortung, wie darin leichtfertige Verschreibungen und das unkritische Ausstellen von Wiederholungsrezepten konsequent zu unterlassen.
- Wir werden darüber hinaus aber auch weiter daran arbeiten müssen, das Gespräch zwischen Patienten und Ärzten stärker zu fördern und in der Fortbildung noch stärker in den Vordergrund zu stellen.

4. Leitfaden der Bundesärztekammer

- Die Bundesärztekammer hat am 03. April 2007 einen umfangreichen Leitfaden "Medikamente – schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit" für Ärzte zur Diagnose und Behandlung von Medikamentenabhängigkeiten veröffentlicht. Herr Dr. Kunstmann von der BÄK wird Ihnen den Leitfaden später vorstellen.
- Die Handlungsanweisung soll zu einer frühen Erkennung von suchtfährdeten Patienten beitragen und Ärzten Hilfestellung bei der Behandlung einer bereits bestehenden Medikamentenabhängigkeit geben. Die KBV begrüßt die Initiative der BÄK, den Ärztinnen und Ärzten Hinweise zur Behandlung gefährdeter Patienten an die Hand zu geben.

5. Aktuelles Projekt der KV Westfalen-Lippe mit der BKK, der DHS und anderen Akteuren

- Die KV WL und ÄK WL haben zusammen mit DHS, BKK, der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen (KISS) und der Apothekenkammer WL ein Kooperationsprojekt gestartet, um den sachgerechten Umgang mit Schlaf- und Beruhigungsmitteln zu fördern. Mit diesem Projekt wollen sie Patienten, Beratungsstellen, Apotheken sowie Ärzte zu diesem Thema informieren. Hierzu werden Herr Dr. Thamer und die anderen Projektbeteiligten beim Round-Table am Nachmittag berichten.
- In einer gemeinsamen Erklärung von KV WL, ÄK WL, BKK, KISS und der Apothekenkammer vom 10. Juli 2006 wurde die Absicht bekräftigt, den sachgerechten Umgang mit Schlaf- und Beruhigungsmitteln sowie die Reduzierung und Verhinderung von Risiken durch Fehlgebrauch, Missbrauch und Abhängigkeiten von Benzodiazepinen zu fördern.

- Auch in dieser Erklärung wird vor der pauschalen Verurteilung dieser Mittel gewarnt und ein verantwortungsvoller Umgang eingefordert, da bei bestimmten Indikationen unter ärztlicher Begleitung diese Arzneimittel zielgerecht und wirksam eingesetzt werden können.
- Maßnahmen des Projektes sind die Verteilung der Broschüre "Immer mit der Ruhe", die Entwicklung von Behandlungs-alternativen, betriebliche Informationskampagnen, Informationsmaterial zum Umgang mit Schlafstörungen für Praxen und Apotheken, Fortbildungen für Ärzte sowie Informationsabende für Selbsthilfegruppen.

6. Ziel dieser gemeinsamen Fachtagung

- Wir wollen mit der heutigen Fachtagung den aktuellen Kenntnisstand zur Medikamentenabhängigkeit darstellen und die Gelegenheit bieten, gemeinsam verschiedene Handlungs- und Lösungsansätze zu diskutieren.
- Das komplexe Zusammenspiel der Tabletteneinnahme mit unterschiedlichen Beschwerden und Erkrankungen sowie alltäglichen Belastungen und individuellem Gesundheitsverhalten erfordert den Austausch verschiedenster Akteure im Gesundheitswesen. Vertreter von Ärzten und Apotheken, der Selbsthilfe, der Suchtberatungsstellen und Krankenkassen wollen und werden hier stärker zusammenarbeiten.

Quellen:

Gespräch Dr. Kunstmann (BÄK), Dr. Wüstenbecker (KV WL), Dr. Bartmann (KBV), Leitfaden und Pressemitteilungen zum Leitfaden der BÄK, Veröffentlichung zum Projektstart der KVWL und ÄKWL, verschiedene Artikel aus Fachzeitschriften.